

Drei pädagogische Vorträge

gedruckt

Dr. Rudolf Steiners.

Vom Vortragenden  
nicht  
durchgesehen.

M 65

Herbst 1923.

1. Vortrag.

Meine lieben Freunde!

(a)  
15. Okt 1923  
Stuttgart

Die Eindrücke, die ich nun seit längerer Zeit ja in der Schule gesammelt habe, legten mir es nahe, in der ganz kurzen Zeit, in der ich nun da sein kann in Stuttgart, Einiges zu sprechen, das eigentlich unmittelbar aus diesen Eindrücken heraus gesprochen werden soll. Die Fruchtbarkeit unserer gesamten Wirksamkeit an einer solchen Institution wie die Waldorfschule hängt ja, wie in Grunde genommen alles, was auf Erziehungskunst hinauslaufen soll, davon ab, dass der Lehrende, der Erziehende, selber in sich die Möglichkeit findet, diejenige Stimmung zu erzeugen, die ihn aufrecht und auch in richtigem Sinne aktiv in seine ganze Betätigung hineinträgt. So möchte ich Ihnen diesmal vorzugsweise von der Lehrerschaft selber sprechen. Ich möchte einiges vorausschicken, das ich vor kurzem in einem englischen Lehrerkurs von einem etwas anderen Gesichtspunkte aus angedeutet habe, und dann für heute zunächst einiges daran anschliessen, das, wenn Sie es, meine lieben Freunde, in der richtigen Weise auf Ihre Seelen wirken lassen, vielleicht etwas dazu beitragen kann, Ihnen die richtige Stimmung immer mehr und mehr zu geben. Es hängt sehr viel im Unterrichten und Erziehen von dieser Stimmung ab. Man kann ausserordentlich gut die Grundsätze des Unterrichtens und der Erziehung in sich tragen, kann sie im einzelnen geistvoll, meinetwillen auch herzlich durcharbeiten, aber auf ganz fruchtbarem Boden wird, was wir zu wirken versuchen in der Schule, nur dann fallen können, wenn wir die gesamte Stimmung, die wir in die Schule hineintragen, zu einer geschlos-

senen, abgerundeten, harmonischen machen können.

Nun ist der Mensch nicht nur von den Gesichtspunkten aus, von denen das oft angedeutet worden ist, ein dreigliedriges Wesen, sondern er ist eigentlich von jedem Gesichtspunkte aus, der nur ein wenig näher liegt dem Irdischen, als die höheren geistigen Gesichtspunkte, ein dreigliedriges Wesen. Und als dreigliedrig erweist er sich uns auch ganz besonders dann, wenn wir in der Menschheitsentwicklung den Menschen in seiner erzieherischen Tätigkeit ins Auge fassen. Wir brauchen nicht weit zurückzugehen - für ältere Zeiten würde es etwas anders sein -, gehen wir nur zurück bis zu der Zeit, die heute noch immer den Angehörigen unserer abendländischen Zivilisation im Geist bewegt. Abgesehen von neueren Entwicklungsphasen der Menschheit, gehen wir zurück zum griechischen Zeitraum der Menschheitsentwicklung. Wir finden, dass in diesem griechischen Zeitraum der Menschheitsentwicklung der Erzieher eigentlich der Gymnast war, derjenige, der vor allem darauf bedacht war, seinen Zögling von der äusseren, physischen Körperlichkeit aus zu einem Menschen zu gestalten. Aber man fasst, besonders für die ältere Zeit, den griechischen Gymnasten nur dann richtig auf, wenn man weiss, dass es sich bei diesem griechischen Gymnasten zu gleicher Zeit um eine Heranbildung auch des Seelischen und Geistigen handelt. Der Grieche - es ist wahr -, er legte vor allem Wert darauf, durch körperliche Uebungen, die alle im künstlerischen Sinne gestaltet waren, durch körperliche Uebungen seinen Zögling zum Menschen zu machen. Aber diese körperlichen Uebungen waren - das sieht eben die heutige Zeit so wenig ein, - die waren alle daraufhin orientiert, dass, während dieses oder jenes vorgenommen wurde mit dem Zögling, während man dem Zögling diesen oder jenen Tanz, oder sonstige rhythmische oder gymnastische Bewegungen machen liess, dass herankommen konnten an

den Zögling gerade durch die Entfaltung und Bewegung von Thythmen und Takt usw. geistige Wesenheiten, die dann lebten in den Bewegungen, im Rhythmus, im Takt, zu denen der Zögling angehalten wurde. Und indem der Zögling mit seinen Armen und Beinen etwas machte, machte er das so, dass geistiger Einfluss von dem Gliedmassenorganismus aus, dadurch aber auch von dem Stoffwechselorganismus aus, in den rhythmischen in den Sinnes-Nerven-Organismus einzog und dass der g a n z e Mensch dadurch seine Ausbildung erlangte. Daher sollte man gar nicht sagen: in Griechenland wurde vorzugsweise Gymnastik gepflogen, denn man hat dann die Meinung, sie wäre so gepflogen worden wie bei uns, wo sie nur äusserlich, körperlich gemacht wird in den meisten Fällen. Man sollte sich klar sein, dass bei den Griechen in der Art der Gymnastik zugleich die seelische und geistige Erziehung beschlossen war. Der griechische Erzieher war Gymnast. Er erzog den Körper und er erzog mit dem Körper Seele und Geist, weil er imstande war, in die körperliche Bewegung wie durch Zaubergewalt hereinzuziehen die seelische und geistige Welt. Dessen waren sich auch die älteren griechischen Gymnasten durchaus bewusst. Sie hielten nichts davon, in einer abstrakten, intellektuellen Weise den Menschen erziehen zu wollen, ihm irgend etwas von dem beizubringen, was wir heute den Zöglingen beibringen. Wir reden ausschliesslich zum Kopf, selbst wenn wir dies nicht wollen. Der Grieche brachte seinen Zögling in Bewegung. Er brachte seinen Zögling so in Bewegung, dass diese Bewegung harmonisiert mit der Dynamik des geistigen und physischen Kosmos.

Man kann dann weiter gehen in der Menschheitsentwicklung, Bei den R ö m e r n fängt es schon an. Man hat die Kunst verlernt, auf dem Umwege durch das Körperliche, Seele und Geist zu pflegen. Man muss unmittelbar an die Seele heran. Man erzieht vorzugsweise durch dasjenige, was im Leben dem Seelischen nahe liegt, man erzieht durch die S p r a c h e.

Aus der Sprache heraus wird in der römischen Erziehung in Wahrheit geholt dasjenige, was aus dem Zögling gemacht werden soll, und der Erzieher wird von dem Gymnasten zum R h e t o r. Schönheit der Rede, das ist dasjenige, was jetzt von der römischen Zeit ab in das Erziehungswesen einzieht und was im Grunde genommen in einer gewissen Weise fortwirkt auch noch durch das Mittelalter hindurch. Schönheit der Rede, in der Ausgestaltung des Wortes und in dem Bewusstsein, dass das plastische und musikalisch gestaltete Wort zurückwirkt auf den ganzen Menschen. In diesem Bewusstsein empfand man die wichtigsten Erziehungsgrundsätze. Der Grieche ging gewissermassen auf die körperliche Grundlage des Menschen zurück, zog alles in Seele und Geist hinauf. Der Römer ging auf die Mitte des Menschen, auf den sublimierten Ausdruck des rhythmischen Systems, auf die musische, musikalische, Gedicht-Sprache, und er hatte das Vertrauen, dass, wenn die Sprache richtig gehandhabt wird, diese richtig musikalisch und plastisch-malerisch gehandhabte Sprache zurückwirkt auf das Körperliche und hinaufwirkt auf das Geistige. Auch in dieser Erziehung wurde noch nicht auf eine intellektuelle Heranbildung gesehen, sondern es wurde eben im Sprechen etwas ausserordentlich Wichtiges und Wesentliches gesehen.

Nun kam es so, dass seit dem 15. Jahrhundert der Rhetor als Erzieher allmählich übergegangen ist in den D o k t o r als Erzieher. Selbst jene Erzieher, welche heute nur durch Seminare hindurchgegangen sind, sind eigentlich Doktoren. Das war bisher in einer gewissen Weise berechtigt, und wenn auch nicht immer das Doktorideal in einer solchen Weise den Erziehern vor Augen steht, wie es einmal bei einem Turnlehrer, den ich gut kennen gelernt habe der Fall war, der sich höchst unbenaglich fühlte an den Geräten und im Turnen, aber höchst gerne auf ein Podium stieg und theoretisch vortrug das Turnen. Seine Schüler sassen schlecht, zusammengekrümmt auf den Bänken und hörten zu das, was der Turnlehrer vortrug. Das war in anderen Anstalten

nicht möglich, aber in Seminaren war das so, dass er theoretisch eine Stunde in der Woche vortragen konnte. Er fühlte sich da gelehrt, er fühlte sich als Doktor. Und dieses Prinzip, dasjenige, was nun nicht vom rhythmischen System ausgeht, sondern was ausgeht vom Kopf vom Sinnes-Nervensystem, dieses zur Grundlage der Erziehung zu machen, das trat immer mehr und mehr hervor. Je mehr wir uns als Menschheit der neueren Zeit näherten, nahm das immer mehr überhand seit dem 15. Jahrhundert. Es ist heute nicht ganz leicht, den Grundsatz zu befolgen, für so etwas wie die Waldorfschule möglichst viel Lehrer zu bekommen, die in sich nicht das Ideal des Doktors verwirklichen wollen, möglichst keine Doktoren zu bekommen. Ich meine das nicht äusserlich, sondern innerlich. Es ist das nicht ganz leicht, weil es schon einmal übergegangen ist in das Bewusstsein der modernen Menschheit, dass man dadurch eben als Mensch etwas gewinnt, wenn man gelehrt wird. Es wird aber für die allgemeine Zivilisation erst dann wieder Heil erwachsen können, wenn man darauf kommt, dass das schädlich ist, gelehrt zu sein in Wirklichkeit, dass das vom Menschen etwas wegnimmt, nicht zu ihm etwas hinzutut. Und ebenso, wie ich es ausserordentlich liebe, wenn irgend jemand recht verständnisvoll zu einer solchen Sache, wie ich sie eben ausgesprochen habe, nickt, muss ich auf der anderen Seite wieder sagen, dass ich auch Bedenken habe gegen dieses Nicken, weil man die Sache zu leicht nimmt. Man ist nicht geneigt, innerlich den Doktor abzulegen, selbst wenn man ihn gar nicht hat, selbst wenn man ihn nur so im allgemeinen Bewusstsein trägt. Und <sup>darum</sup> wiederum ist eben das, was bewirkt hat, dass an der Stelle des ehemaligen Gymnasten und Rhetors der Doktor getreten ist, mit dem ganzen Charakter und Wesen der neueren Zivilisation so verknüpft, dass wir es nicht ausschalten können. Gewiss, an der Erziehung merkt man es am meisten, wie schlimm es ist für den Menschen, wenn er durch das Doktorat durchgegangen ist,

aber auf der anderen Seite ist dasjenige, was eben dazu geführt hat, dass dieses eine gewisse Führerschaft geworden ist, was in dem Doktor sich ausdrückt, für das ganze intellektuell-Worden der neueren Kultur und Zivilisation notwendig gewesen.

Aber wir stehen gerade heute vor dem Punkt, dass wir die Synthesis dieser 3 Elemente des Menschen - denn das ist auch eine Dreigliederung der menschlichen Natur - Gymnast, Rhetor, Doktor, dass wir die Synthesis dieser 3 Elemente der menschlichen Natur ausbilden müssen, und am allernotwendigsten ist diese Ausbildung auf dem Gebiete des Erziehungswesens. Daher wäre es, wenn wirklich alles dem Ideal gemäss verlaufen könnte, wäre es eben ein Ideal für eine Lehrerschaft, immer fort und immer fort pflegen zu können auf der einen Seite getrennt für sich im edelsten Sinne Gymnastik, im edelsten Sinne Rhetorik, mit alledem was dazu gehört hat in der älteren Auffassung, und im edelsten Sinne das Element des Doktors, aber diese 3 Elemente dann zusammenzufassen. Fast schäudere ich davor zurück, das, was Sie doch in dieser Beziehung wissen müssen und in die Gesinnung aufnehmen müssen, so ganz trocken zu charakterisieren, denn ich fürchte, dann artet es wieder aus, wie manches, was gesagt werden muss, ausartet. Es soll nicht ausarten. Es sollte schon darauf gesehen werden, dass der Lehrer einfach für seine Erziehungs- und Unterrichtskunst braucht die Zusammenfassung der äusseren Bewegung, des vergeistigten Gymnasten, des durchseelten Rhetors, drittens das lebendig gewordene Geistige, nicht das tote, abstrakte gewordene Geistige.

Und so sollte eigentlich mit dem, was im edelsten Sinne als Gymnast wirkt, was wir im Turnen und in der Eurythmie haben, die ganze Lehrerschaft fortwährend im Zusammenhang wirken, alle diese Dinge zu etwas Eigenem machen, und Sie werden sehen, meine lieben Freunde, wenn es Ihnen gelingt Eurythmie wirklich innerlich zu durchdringen, dass sie es selber erle-

ben, dann werden Sie sehen, dass in jeder eurythmischen Bewegung ein seelisches und geistig wirkendes Element liegt. Jede eurythmische Bewegung ruft aus den tiefsten Grundlagen der menschlichen Wesenheit heraus Seelisches, und jede turnerische Bewegung, wenn sie nur in der richtigen Weise angewendet wird, ist so, dass sie im Menschen hervorrufen gewissermassen eine geistige Atmosphäre, in die dann das Geistige nicht abstrakt tot eindringen kann, sondern lebendig eindringen kann.

Von einer ganz besonderen Bedeutung ist heute für den Erzieher noch, das rhetorische Element im edelsten Sinne des Wortes. Kein Erzieher sollte es eigentlich unterlassen, auf welchem Erziehungsgebiet er sich betätigen will, kein Erzieher sollte es unterlassen, darauf zu sehen, dass sein Sprechen sich dem Ideal eines künstlerischen Sprechens nähert. Man sollte fortwährend eigentlich darauf bedacht sein, die Sprache als solche zu kultivieren.

Das ist etwas, was aus dem ~~KXXXXXXX~~ Bewusstsein der Menschen so verschwunden ist, dass aus einer gewissen alten Gewohnheit an den Universitäten auch im Zeitalter des Intellektualismus immer noch Professoren der Eloquenz ernannt worden sind. Curtius in Berlin war Professor der Eloquenz, aber das konnte er nicht vortragen, weil jeder es als etwas Ueberflüssiges ansah, dass man über die Kunst des Redens etwas vortragen sollte an einer Hochschule. Da musste er sein Amt mit etwas anderem ausfüllen als mit Vorträgen über Rhetorik und Eloquenz. Aber in seinem Diplom stand "Professor der Eloquenz", nur konnte er das nicht mehr vortragen. So war man herausgekommen aus der Schätzung des Sprachlichen. Nun wirklich, es hängt das ja ganz zusammen mit dem immer mehr und mehr Ueberhandnehmenden Unterschätzen des Künstlerischen überhaupt. Wir denken heute meistens, weil wir nichts anderes zu tun wissen, und dadurch haben wir so wenige Gedanken. Denn die Gedanken sind ~~nä-~~

lich am allerschlechtesten, die im Stile des heutigen Denkens gedacht werden. Die sind die aller besten, die, während der Mensch in irgend <sup>einer</sup> Aktion ist, so recht aus dem Menschlichen heraus in ihm aufsteigen. Die Gedanken sind gut, die sich entwickeln, wenn wir sprachlich schön formulieren; wenn aus dem Sprechen schön formuliert zurückschlägt in uns der Gedanke, dann nämlich lebt in unserem Denken aus dem Sprechen heraus etwas von dem Archangelos, und es ist mehr in uns, wenn wir das Sprechen hören können, als wenn wir das magere menschliche Denken noch so geistreich entwickeln. Aber das alles kann ja nur erreicht werden, wenn wir dahin kommen, gründlich - und der Erzieher und der Unterrichter sollte das vor allem können, - wenn wir dahin kommen, ganz gründlich das Wirklichkeitsfremde <sup>ja das Weltfremde</sup> der heutigen Denkbildung zu empfinden. Wir haben es ja zu einer grossartigen Wissenschaft gebracht, aber diese Wissenschaft hat nur leider das Eigentümliche, dass sie nichts weiss und dass sie durch ihr Nichtwissen alles Lebendige aus der Menschheitskultur und Zivilisation her austreibt. Wir brauchen keine Radikallinge zu werden deshalb, denn wir brauchen nicht in Gedanken wieder solche Dinge in die Welt hinauszuschreien, aber wir brauchen das, dass wir aus diesem Bewusstsein heraus in der Schule wirken.

Sehen Sie, es ist ja nach und nach nicht etwa bloss das Denken, es ist nach und nach alles in der Welt, was menschlicher Seeleninhalt ist, abstrakt geworden. Höchstens ist sich der Mensch bei seinen höheren Seelenfähigkeiten noch bewusst, dass sie Einfällen entstammen. Dann ist er besonders stolz darauf, wenn ihm etwas einfällt. Aber damit, dass der Mensch dasjenige, was vielleicht ein Kostbarstes in seiner Seele ist, als losgerissen empfindet vom Weltenall, dadurch wird er innerlich ganz wirklichkeitsfremd, trocken und tot. Unsere Musiker machen heute Musik, sie schrei-

den Harmonien und Melodien, weil es ihnen einfällt. Gewiss, sehr schön, wenn jemandem viel einfällt auf diesem Gebiete, aber warum fällt ihm das ein? Warum soll ihm jetzt, was weiss ich, aus dem Nichts heraus, eine Melodie einfallen? Es ist weder ein menschlicher noch ein Weltengrund vorhanden, dass jemandem, der da und dort lebt, und da und da geboren ist, eine Melodie einfällt. Warum das? Es hat erst einen Sinn, wenn man im Erleben einer Melodie den Zusammenhang mit dem Kosmos hat, wenn man im Erleben einer Melodie den Zusammenhang mit dem Kosmos erlebt. Man braucht nicht ein Symboliker werden, aber man muss den Zusammenhang mit dem Kosmos erleben. Die Melodie muss eigentlich von dem Geist der Welt in uns gesprochen werden; dann hat sie einen Sinn, denn dann führt sie die Welt in ihrem Fortgang weiter.

Sehen Sie, man kann viel Ahrimanisches in der Welt erfahren; viel Ahrimanisches ist einfach durch die gesamte Weltentwicklung notwendig. Aber zu dem schrecklichsten Ahrimanischen gehört, wenn jemand eine Abhandlung schreiben muss, um Privatdozent zu werden; denn es gibt keinen Zusammenhang zwischen dem Schreiben der Abhandlung und dem Privatdozent-Werden. Es ist ein durchaus äusserlicher, ganz verahrimanisierter Zusammenhang. Aber solche Dinge leben als etwas Ernsthaftes in unserer Zivilisation und dringen in das Erziehungswesen dadurch ein, dass das Erziehungswesen von oben her, das heisst, von den höchsten Unterrichtsanstalten beeinflusst wird, die im Grunde genommen ganz widerwärtig eingerichtet sind. Dadurch, dass wir das aussprechen, ist das Wenigste getan, wir machen uns dadurch unbeliebt und schaffen uns Gegner, aber wenn wir wirken, sollen wir wissen, dass wir berufen sind, von anderen Gesichtspunkten aus zu wirken.

Sehen Sie, heute wird der Mensch z.B. irgendwo wo meinte~~willen~~ physiologische Ernährungskunde vorgetragen

wird, hören : Die Kartoffel hat so und so viel Kohlenstoff, Sauerstoff usw., Eiweiss so und so viel Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Fette so und so viel Stickstoff usw., Salze, die der Mensch genießt, sind so und so aus den Elementen, die man heute chemische Elemente nennt, zusammengesetzt, und nun <sup>will</sup> man berechnen, wie viel der Mensch an Kohlenstoff, an Sauerstoff und Stickstoff braucht, <sup>man</sup> ~~will~~ <sup>finden</sup>, dass man dadurch zu einer Ernährungslehre kommt, aber, meine lieben Freunde, das ist gerade so, wie wenn einer wissen will, wie eine Uhr zustande kommt, was das Wesen einer Uhr ist, und er geht und erkundigt sich zunächst, oder er erwirbt sich eine Wissenschaft, wie das Gold zu Tage gefördert wird, bis zu dem Moment, wo das Gold dem Uhrmacher abgeliefert wird. Die Uhr hat ein Glas, er erkundigt sich, wie das Glas zustande kommt, er geht so weit, bis das Glas dem Uhrmacher geliefert wird. Da sind noch andere Partien der Uhr. Er geht darauf aus, alle diese Teile kennen zu lernen, aber er kümmert sich just nicht darum, was der Uhrmacher damit macht. Er wird in aller Ewigkeit nichts wissen von der Uhr. Ueber das Glas, die Zeiger, die Uhrendeckel kann er sehr gut unterrichtet sein, aber von der Uhr weiss er gar nichts. Ebenso viel weiss ein Mensch von der menschlichen Ernährung, der weiss, dass die Fette aus den und den chemischen Elementen bestehen, die Kohlehydrate aus den und den chemischen Elementen usw. Von der Ernährung weiss man erst etwas, wenn man in lebendiger Weise eingehen kann darauf, dass z.B. bei der Kartoffel, das, was man von ihr isst, nahe der Wurzel verwandt ist, sogenannter Wurzelstock. Das ist etwas ganz anderes, wenn ich von einer Pflanze das Wurzelverwandte esse, als wenn ich bei einer anderen Pflanze beim Roggen, beim Korn, im Mehl das Samenhafte genieße. Nicht darauf kommt es an, wie Kohlehydrate im Korn und in der Kartoffel drinnen sind. Darauf kommt es an: wenn ich mir ein Nahrungsmittel zubereite aus dem Samenhaften, aus dem Korn,

so wird dieses Nahrungsmittel verarbeitet in dem Gebiet des Menschen, das noch bis zu den Lymphgefäßen reicht, und gelangt in einem Zustande in das Nerven-Sinnessystem, in dem es die Grundlage für das Denken abgeben kann. Geniesse ich eine Kartoffel, - das, was wurzelverwandt ist, - so ist nicht der menschliche Verdauungstrakt, auch noch nicht der menschliche Lymphgefäßstrakt geeignet, die Kartoffel wirklich dahin zu bringen, dass sie im menschlichen Körper sein kann, dazu braucht man das Mittelhirn, und man legt dem Mittelhirn auf, das Verdauungsgeschäft zu besorgen, wenn man Kartoffel isst. Man kann es entlasten, wenn man andere Nahrung zu sich nimmt. Uebertreibt man die Kartoffelnahrung, dann legt man dem Mittelhirn auf die Verpflichtung die Kartoffel erst zur Verdauung zu bringen. Das heißt, man untergräbt dem Menschen, dem man zu viel Kartoffelnahrung zumisst, dasjenige, was das Mittelhirn in Bezug auf das Nerven-Sinnessystem tragen soll: die Gemütsdurchdringung der Gedanken. Man schiebt das ganze Denken in das Vorderhirn, wo es intellektuell und zum Teil sogar animalisch wird.

Es handelt sich bei dieser Weise nicht darum, wie die Kartoffel besteht aus so viel % Kohlehydrate<sup>n</sup>, der Kohl aus so viel %, der Roggensamen aus so und so viel %, das alles ist im Grunde genommen für Ernährungsphysiologie gleichgiltig, - was man wissen muss, ist, wie die Dinge im Menschen wirklich wirken, und wir haben die Aufgabe, wenn wir heute zu einem lebendigen Erfassen desjenigen kommen wollen, was man für Menschen braucht, uns zu emanzipieren von dem, was nimmermehr eine wirkliche Erkenntnis des Menschen liefern kann. Man redet heute schon so über die Dinge der Natur, dass dieses Reden darüber eigentlich nicht nur irreführend ist, sondern direkt hineinführt ins Gedankenleere, ins Gefühlsleere.

Sehen Sie, im Menschen - Sie wissen es alle - ist ein bekannter Prozess der, dass sich der Kohlenstoff in ihm mit dem Sauerstoff verbindet, Kohlensäure entsteht, die ausgeatmet wird. Verbindung des Kohlenstoffes mit dem Sauerstoff. Ja, die Leute reden so davon, wie wenn das eine Verbrennung wäre, so wie sie draussen ist, wenn die Kerze verbrannt. Da tritt auch eine Verbindung des Kohlenstoffes mit dem Sauerstoff ein. Aber das ist eben so gescheit, wie wenn man sagen würde: ja, was braucht eigentlich der Mensch 2 lebende Lungen in seinem Brustkorb? Wir können ihm auch 2 Steine einsetzen, Unorganisches. Wozu braucht er eine lebende Lunge? Wenn man hineindenkt einen äusseren Prozess wie die Verbrennung in den Menschen, dann denkt man gerade so, wie wenn man die Lungen so betrachtet, wie wenn sie 2 Steine wären. Was draussen bei der Verbindung von Sauerstoff Verbrennung ist, das ist totes Verbrennen, ist unorganisches Verbrennen. Was im Menschen geschieht ist lebendiges, ist durchseeltes Verbrennen. Jeder einzelne Prozess, der in der Natur draussen geschieht, ist nicht so im Menschen, sondern ist anders, ist durchseelt, ist geistig. Das was der Kohlenstoff mit dem Sauerstoff tut im menschlichen Organismus, das verhält sich so zu draussen, wie sich die lebendige Lunge zu 2 Steinen verhält. Es kommt weniger darauf an, dass man solche Dinge sich einmal überlegt, sondern dass man sein ganzes Fühlen so einrichtet, dass es daraufhin orientiert ist. Dann kommt man in allen Gebieten des Seelchlebens in ein solches Miterleben mit der Natur, dass man von der Natur zum Menschen wirklich kommt. Heute bleiben die Menschen bei der Natur draussen, sie kommen gar nicht zum Menschen.

Nun werden Sie immer bemerken, wenn Sie selber mit einer solchen Gesinnung mit den Kindern sprechen, verstehen die Kinder das Schwerste, so wie sie es ihrem Lebensalter ge-

müss verstehen sollen. Wenn Sie diese vermaledeiten Schulbücher zu Grunde legen, die gang und gäbe sind, verstehen die Kinder in Wirklichkeit gar nichts. Man quält die Kinder und langweilt sie und fordert sie zum Spott heraus usw. Dasjenige aber, was man muss, ist, in sich selber das Verhältnis zur Welt lebendig und zugleich wirklichkeitsgemäss zu machen. Das ist, was gerade der Lehrer, der Erzieher braucht. Ich möchte das einleitungsweise besonders scharf betonen, dass das so wirklich sein müsste, dass der Lehrer fortwährend ~~BEWAUNDET~~ darauf ausgeht, das, was tot geworden ist im Zivilisationsprozess, bei sich zu beleben. So gehört es zu unserer Waldorfschul-Erziehungsaufgabe, dass wir das Wissen in uns beleben, dass wir ein gehöriges Ekelgefühl vor der heutigen Darstellung in so genannten wissenschaftlichen Büchern bekommen und dass wir erst nach Ueberwindung dieses Ekelgeföhles kommen sollen zu dem, was in Wirklichkeit in uns leben kann und was dann ganz gewiss lebendig auf die Kinder übergeht. Gerade in diesem Punkt müssen wir bei uns selber anfangen, müssen uns einmal bemühen die Natur selbst in dieser Richtung anzuschauen. Dazu gehört heute ein gewisser Mut, weil vieles von dem, was wahr ist, heute einfach als verrückt angesehen wird. Man muss sich nicht abhalten lassen, diesen Mut zu entwickeln.

Sie sehen, wie ein Schmetterling ein Ei legt, eine Raupe herauskriecht, wie die Raupe sich einspinnt, den Kokon bildet zur Verpuppung, wie aus der Puppe der Schmetterling herausfliegt. Diese Dinge werden beschrieben, aber w i e. Ohne ein Bewusstsein jenes wunderbaren Mysteriums, das da eigentlich zugrunde liegt. Der Schmetterling legt das Ei. Bei diesem Ei handelt es sich zunächst darum, dass es in der entsprechenden Jahreszeit gelegt wird, vor allem empfänglich wird für alles, was als Erdiges, als Festes oder Fest-Flüssiges im Naturzusammenhang wirkt. Salziges ist für die Ei-Ent-

wicklung das Allernotwendigste; und dann kommt jene Zeit in der ausser dem Erdigen das Flüssige und mit den Flüssigen das Aetherische die Oberhand gewinnt. Flüssiges, das von Aetherischen durchdrungen wird, geht über in die Bildung der Raupe, die aus dem Ei auskriecht. Wenn wir das Ei haben, denken wir vorzugsweise an die Erde mit dem Physischen. Wenn wir die Raupe auskriechen haben aus dem Ei, ihre Gestalt sehen, das ist dasjenige, was Aether-durchdrungenes, Flüssigkeit wässriges Wesen eigentlich aus dem Ei herauszieht und was die Raupe zur Raupe macht. Nun muss die Raupe ihr Wesen an der Luft entwickeln. Da ist das Wichtigste für die Raupe, dass sie nun im Zusammenhang mit dem Licht kommt, so dass sie eigentlich in der Licht durchdrungenen Luft lebt, damit aber zugleich eine innere Beziehung zu dem Astralischen erlebt und mit dieser Beziehung zur Astralität das Licht aufnimmt. Das ist das Wesentliche an der Raupe, dass die Raupe durch ihr Sinnessystem dem Strahl der Sonne ausgesetzt ist, der strahlenden Sonne mit ihrem Licht ausgesetzt ist. Und jetzt tritt bei der Raupe das Folgende ein, was Sie am extremsten wahrnehmen, wenn Sie nachts im Zimmer liegen, das Licht noch brennend da ist und die Motten dem Lichte zufliegen. Da ist drinnen dieser Drang sich aufzugeben, sich hinzugeben, dieser Drang, der an der Motte unerklärlich ist, - wir werden hören warum, - Die Motte stürzt sich in das Licht und verbrennt. Denselben Drang dem strahlenden Licht gegenüber haben die Raupen. Aber die Raupe ist so organisiert, dass sie sich nicht in die Sonne hineinwerfen kann. Die Motte kann sich in das Licht hineinwerfen. Die Raupe hat denselben Drang der Hingabe an das Licht sie kann das nicht - die Sonne ist ja ziemlich weit. Sie entwickelt diesen Drang, sie geht aus sich heraus, sie geht in das strahlende Licht hinein, sie gibt sich selber hin, sie spinnt aus ihrem Körper die physische Materie in die Sonnen-

- 15 -

strahlen hinein. Die Raupe opfert sich in die Sonnenstrahlen hinein, sie will aufgehen, sie will sich vernichten, aber alle Vernichtung ist Geburt. Sie spinnt bei Tag in der Richtung der Sonnenstrahlen an ihrer Hülle, an ihrer Puppenhülle, und wenn sie bei Nacht ruht, da verfestigt sich das wieder, so dass rhytmisch aus Tag und Nacht diese Fäden gesponnen sind. Materialisiertes, gesponnenes Licht sind diese Fäden,

Aus den Fäden, die das Licht gebildet hat, heraus, die sie materialisiert, spinnt die Raupe ihre Puppenhülle, geht in ihnen auf. Das Licht selber ist die Veranlassung, dass die Puppenhülle gesponnen wird. Die Raupe kann sich nicht hineinstürzen, aber sie gibt sich hin, schafft die Kammer, in der das Licht eingeschlossen ist. Von oben herunter wird an der Puppenhülle geschaffen aus den Formgesetzen der Urweisheit, herausgestaltet der Schmetterling, nachdem die Raupe zubereitet hat die abgeschlossene Kammer für das Licht. Da haben Sie den ganzen Vorgang vom Schmetterlingsei bis zum farbenschillernden Schmetterling, der aus dem Lichte herausgeboren ist, wie alle Farben aus dem Lichte heraus geboren sind. Der ganze Vorgang ist aus dem Kosmos herausgeboren.

Wird der Vorgang, der sich so in eine Viergliedrigkeit auseinanderlegt, E i, R a u p e, P u p p e, S c h m e t t e r l i n g, wird der Vorgang irgendwie zusammengeschoben, dann verändert sich das Ganze. Geht der Vorgang im inneren des Animalischen vor sich, so bleibt das, was zuletzt als Wesen aus dem Licht geschaffen wird. Sehen Sie, hier kommen wir gar nicht anders in das Wesen der Sache hinein, als indem wir den Vorgang künstlerisch vorstellen. Es ist unmöglich, meine lieben Freunde, den Vorgang, der sich ergibt, wenn aus dem Puppenkokon heraus sich gestaltet der Schmetterling, - aus dem Licht heraus geboren, - es ist gar nicht möglich, sich den ganzen Vorgang anders vorzustellen als künstlerisch. Es ist ein wun-

derbar Künstlerisches, in das man da hineinkommt, wenn man sich den Vorgang wirklichkeitsgemäss, sachgemäss, vorstellt. Man versuche nur einmal, was für ein ganz anderes Bewusstsein man bekommt, wenn man in dieser Weise etwas weiss. Ein ganz anderes Bewusstsein ist es, als wenn man in der heutigen äusserlichen Weise weiss, was eigentlich ein Nicht-Wissen ist. Wenn man mit seinem ganzen Seelisch-Leiblichen zusammenwächst mit dem Künstlerischen Schaffen des Kosmos, dann wird jedes Einzelne interessant.

Sehen Sie sich die Kaulquappe an, die noch fischähnlich ist, ein durch Kiemen atmendes Wesen mit einer Art Fischschwänzchen zum Schwimmen. Das ganze Tier ist in wässrigen Element noch drinnen, im wässrig-irdischen Element drinnen. Jetzt entwickelt sich die Kaulquappe zum Frosch. Was geschieht denn da? Die Blutadern, die in die Kiemen hineingehen, die verkümmern, das ganze Blutnetz rundet sich nach innen. Es entsteht durch dieses Abrunden die Lunge. Es verkümmern die Blutgefässe, die zu diesen Fischschwänzchen hingehen, dagegen strecken sie sich zu richtigen Beinen aus, dass der Frosch dann am Lande hüpfen kann. Dieses ganze, was da ist, dieses wunderbare Umgestalten eines Blutnetzgebildes, das erst ausfüllt Kiemen und Schwanz, dieses wunderbare Umgestalten, dieses grossartig künstlerische Umgestalten zu dem Blutnetz, das jetzt lebt in Lunge und Gliedmassen, es ist ein ganz grandioser künstlerischer Vorgang. Wodurch ist er denn bewirkt? Das erste Blutnetz, das Kiemen-Schwanz-Blutnetz ist bewirkt von einem erdig-wässrigen, das zweite Blutnetz ist bewirkt von einem luftartigen-wässrigen, das Licht durchglänzt ist. Sie lernen verstehen, wie die Elemente zusammenwirken, aber auf künstlerische Art zusammenwirken. Sie können gar nicht anders, als dann, wenn Sie so übergehen zu dem Verstehen des Natürlichen, als dass Sie empfinden, wie wenn Sie schaffende Kräfte in sich hätten. Sie können eigentlich unmöglich so sein,

Wie die meisten Menschen sind, wenn sie die heutige Wissenschaft studieren. Sie sind ja ganz unmenschlich diese Menschen. Sie können höchstens sitzen dabei, sie stützen den Kopf unglücklich auf ihre Hand und strengen das Gehirn an, und sie werden müde vom Studieren. Das alles ist ja Unnatur, das ist ein realer Unsinn. Das wäre ja gerade so, wie wenn wir vom Essen müde werden sollten. Das werden wir ja erst, wenn wir viel zu viel essen. Man kann doch von dem, was so zum Menschen gehört, wie das Zusammenleben von Natur, Geist und Seele, man kann doch von dem nicht müde werden. Wie viele Menschen habe ich kennen gelernt, die haben studiert und Bücher geschrieben, und sie haben an Blutleere im Gehirn gelitten. Das ist doch wirklich so, wie wenn man von irgend etwas anderem, was im menschlichen Organismus vor sich gehen muss zum Leben, blutleer würde. Blutleere im Gehirn kann niemand bekommen, der in dieser Weise, wie ich es schildere, übergeht zur Wirklichkeitsgemässen. Das ist etwas, was uns innerlich belebt, und das müssen wir vor allen Dingen als Lehrer und Erzieher haben. Wir müssen zum unmittelbaren Leben übergehen, und es muss alles in uns uns innerlich tragen, stützen, oben wirklich beleben, was wir erst in die Schule hineinbringen wollen. Daher kann eigentlich kein wirklicher Unterricht langweilig werden. Ich möchte wirklich wissen, woher er langweilig werden sollte; da müsste dem Kinde Essen und Trinken auch langweilig werden. ~~XXX~~ Das ist meistens nicht der Fall. Dazu muss das Kind krank sein. Wenn ein Unterricht langweilig ist, muss er krank sein, und eigentlich müssten wir uns fragen in jedem Falle, wenn wir es nicht mit einem psychopathischen Kind zu tun haben, was haben wir eigentlich nicht in uns, wenn der Unterricht das Kind langweilt.

Auf diese Dinge kommt es an, und deshalb sollten wir eigentlich uns bewusst werden, meine lieben Freunde, dass wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen sollen, und geistig, seelisch innerlich zu beleben; sonst können wir nicht unter-

wie die meisten Menschen sind, wenn sie die heutige Wissenschaft studieren. Sie sind ja ganz unmenschlich diese Menschen. Sie können höchstens sitzen dabei, sie stützen den Kopf unglücklich auf ihre Hand und stecken das Gehirn an, und sie werden müde vom Studieren. Das alles ist ja Unnatur, das ist ein realer Unsinn. Das wäre ja gerade so, wie wenn wir vom Essen müde werden sollten. Das werden wir ja erst, wenn wir viel zu viel essen. Man kann doch von dem, was so zum Menschen gehört, wie das Zusammenleben von Natur, Geist und Seele, man kann doch von dem nicht müde werden. Wie viele Menschen habe ich kennen gelernt, die haben studiert und Bücher geschrieben, und sie haben an Blutleere im Gehirn gelitten. Das ist doch wirklich so, wie wenn man von irgend etwas anderem, was im menschlichen Organismus vor sich gehen muss zum Leben, blutleer würde. Blutleere im Gehirn kann niemand bekommen, der in dieser Weise, wie ich es schildere, übergeht zur Wirklichkeitsgemässen. Das ist etwas, was uns innerlich belebt, und das müssen wir vor allen Dingen als Lehrer und Erzieher haben. Wir müssen zum unmittelbaren Leben übergehen, und es muss alles in uns uns innerlich tragen, stützen, oben wirklich beleben, was wir erst in die Schule hineinbringen wollen. Daher kann eigentlich kein wirklicher Unterricht langweilig werden. Ich möchte wirklich wissen, woher er langweilig werden sollte; da müsste dem Kinde Essen und Trinken auch langweilig werden. ~~KEK~~ Das ist meistens nicht der Fall. Dazu muss das Kind krank sein. Wenn ein Unterricht langweilig ist, muss er krank sein, und eigentlich müssten wir uns fragen in jedem Falle, wenn wir es nicht mit einem psychopathischen Kind zu tun haben, was haben wir eigentlich nicht in uns, wenn der Unterricht das Kind langweilt.

Auf diese Dinge kommt es an, und deshalb sollten wir eigentlich uns bewusst werden, meine lieben Freunde, dass wir keine Gelegenheit vorbegehen lassen sollen, und geistig, seelisch innerlich zu beleben; sonst können wir nicht unter-

richten. Sonst können wir noch so viel Gescheites wissen, wir können nicht unterrichten; und das hängt damit zusammen, dass wir gerade auf diese Weise die Synthesis bewirken zwischen dem, was in der Weltentwicklung hintereinander getrennt war, im Gynasten, im Rhetor und im Doktor. Namentlich aber haben wir heute nötig, um uns ja nicht entgehen zu lassen die letzten Reste, die heute noch im Sprachgenius leben und auf unsere ganze menschliche Wesenheit wirken können, wenn wir versuchen, in die Sprache musikalisch und plastisch-malerisch hineinzukommen, so dass das, was in der Sprache zum Ausdruck kommt, wieder auf uns zurückwirkt. Wir dürfen uns das nicht entgehen lassen. Daher müssen wir es unbedingt als eine Forderung an uns selbst stellen, dass wir nicht schlampig reden in der Schule, sondern dass wir tatsächlich die Rede gestalten, so dass die Rede wirklich etwas Künstlerisches beim Lehrer und Erzieher gewinnen muss. Das ist natürlich eine gewisse Unbequemlichkeit, allein es ist etwas, was von einer ungeheuer grossen Bedeutung ist. Sehen Sie, dann kann von der Schule, wenn dies beobachtet wird, eine Belebung, eine Erneuerung der Zivilisation ausgehen. Durch die Synthesis von Gynasten, Rhetor und Doktor. Dasjenige, was heute am schlimmsten in aller Erziehung wirkt, den Doktor selbst überwinden, das Wissen, das gelehrte Wissen, das intellektuelle Wissen, denn wir können bei den Kindern doch nur dadurch etwas erreichen, dass wir Menschen sind, nicht dadurch dass wir denken können.

Nun, sehen Sie, das wollte ich Ihnen als Einleitung geben. Ich werde zu dem in den nächsten Stunden noch einiges hinzufügen, was alles für den Lehrer selbst in Betracht kommt. Denn Erziehungsfrage ist vielfach eine Lehrer- und Erzieherfrage und dann werde ich das zusammenfassen in eine Art Meditationsformel, wodurch das ganze jeden Tag in uns lebendig sein kann.